

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Mit Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Spalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingekandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 24.

Schandau, Dienstag, den 27. Februar 1906.

50. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

## Bekanntmachung, den zollfreien kleinen Grenzverkehr betreffend.

Nr. 936 Ba. Dresden, am 24. Februar 1906.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs kommt die bisherige Begünstigung der Grenzbezirksbewohner, Butter in Mengen von nicht mehr als 2 kg zollfrei einzubringen, in Wegfall. Dagegen hat das königliche Finanzministerium dahin Anordnung getroffen, daß bezüglich des zollfreien kleinen Grenzverkehrs mit Fleisch, Mehl und Brot die bisherige Begünstigung sowie die Bedingungen und Kontrollen, an die jetzt die Inanspruchnahme der Begünstigung geknüpft ist, aufrechterhalten bleiben.

Die Begünstigung erstreckt sich demnach fernerhin auf

1. einzelne Stücke von frischem oder einfach zubereitetem Fleische (Z. T. Nr. 108) oder von Schweinspied (Z. T. Nr. 109) in Mengen von zusammen nicht mehr als 2 kg und
2. Mäliereierzeugnisse aus Getreide (nicht auch aus Reis) oder Hülsenfrüchten (Z. T. Nr. 162, 164, 165) und gewöhnliches Vorkorn (Z. T. Nr. 198) in Mengen von zusammen nicht mehr als 3 kg,

soweit die Waren nicht mit der Post eingehen.

Die Einfuhr bleibt im bisherigen Umfange in der Regel an die Zollstrafe

und, soweit das bisher schon der Fall war, auch an den Besitz besonderer ortsbeförderlicher Anweisung über die Zugehörigkeit des Einführenden zum Grenzbezirk gebunden. Fleisch und Schweinspied dürfen unter den im Vorstehenden gekennzeichneten Voraussetzungen nach wie vor unter Befreiung von der Fleischschau über sämtliche Grenzstellen eingeführt werden.

Königliche Zoll- und Steuerdirektion.

## Holzversteigerung: Mittelndorfer Staatsforstrevier.

Montag, den 5. März 1906, vormittags 1/2 10 Uhr,

im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

1491 w. Stämme, 231 h. u. 5688 w. Kldger, 245 w. Dersstangen, 6880 w. Reisstangen, 250 w. Weinpfähle.

Dienstag, den 6. März 1906, vormittags 10 Uhr,

in der Restauration „Kleiner Wasserfall“, Kirnischtschlagstraße:

55 rm Scheite, 82 rm Knäppel, 69 rm Zaden, 199,5 rm Kest. Aufbereitet, Abt. 25, 38, 51 (Kahlschläge), Abt. 7, 31, 42, 50, 52, 63, 69, 73 (Einzelhöcker).

Königl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf zu Altendorf und Königl. Forstrentamt Schandau.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Zur Doppelhochzeit am Kaiserhause.

Hört ihr der Glocken frohe Erzählung?  
Jubelnd verkündet der eiserne Mund:  
Heut am Gedenktage von Kaisers Vermählung  
Grünt auch die Myrte zum heiligen Bund,  
Durch ein gesegnetes Viertel-Jahrhundert  
Webt sich der Ehe geheiligtes Band!  
Heil unserm Kaiserpaar! Liebend bewundert  
Schirmt es sein Volk- und sein glückliches Land.

Fröhlich aus des Silbers ehrwürdigem Glanze  
Lebt sich ein Strahl von erwachendem Licht,  
Leuchtet der Frühling im bräutlichen Kranze,  
Der um das Haupt der Prinzessin sich flücht.  
Sei uns willkommen, Du Kaiserwähle,  
Tochter aus Oldenburgs edelem Schloß,  
Der sich Prinz Eitel Friedrich vermählte,  
Er, Hohenzollerns erblühender Sproß.

Kaiserlich Brautpaar in silberner Myrte  
Mag keine Gabe zum Opfer empfangen!  
So trägt ein liebender Vater die Bürde,  
So nimmt die Mutter der Kinder sich an.  
Nur eine Huldbildung nehmt Ihr entgegen:  
Wohlthätiger Stiftung den Namen zu leih'n,  
Schwachen und Kranken zur Heilung, zum Segen  
Wollt Ihr des Vaterlands Freudenfest weih'n.

Liebe und Dank soll zum herrlichsten Lohne  
Ewig im Herzen des Volkes erglüh'n.  
Strahlend aus silberner Hochzeitkrone  
Soll Euch einst golden die Myrte erblüh'n!  
Bräutigam Gebet zum allmächtigen Gotte  
Schwilt durch die Gauen zum Jubelgebräus:  
„Heil Eitel Friedrich, Sophie Charlotte!  
Freude und Glück unserm Kaiserhaus!“ W.

Ein Freudentag für das deutsche Volk ist der 27. Februar in diesem Jahre. Fünfundzwanzig Jahre vollenden sich heute seit jenem 27. Februar, an dem der jugendliche Prinz Wilhelm von Preußen die Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein als Gattin heimführte, die in des Reiches Hauptstadt mit jubelnder Begeisterung willkommen geheißen wurde. Damals befand sich Deutschlands erster Hohenzollernkaiser noch in frischer Gesundheit unter seinem Volke, schlugen noch aller Herzen dem Selbstenkronprinzen Friedrich Wilhelm entgegen, dessen ältester Sohn sich die künftige Kaiserin gewählt hatte. Wenige Jahre später! Die beiden ersten Kaiser sind ins Grab gesunken und Prinz Wilhelm hat, noch jung an Jahren, mit seiner jungen Gattin den Thron der Väter bestiegen. Wohl bangte man damals um Deutschlands Zukunft, fürchtete man, daß der junge Monarch sich von seinem feurigen Temperament hinreißen lassen werde zu Unternehmungen, die den Frieden Europas gefährden könnten. Und wie hat Kaiser Wilhelm die Verhängungen zunichte gemacht, wie hat er stets und ständig bewiesen, daß er in der Aufrechterhaltung des Friedens seine Lebensaufgabe erblickt! Freilich, wo irgendwie Deutschlands Ehre zu nahe getreten wird, da wird auch er nicht die Faust in der Tasche halten, sondern kräftig dreinschlagen, wie es von je der Hohenzollern Art gewesen. Es darf wohl ruhig ausgesprochen werden, daß von den regierenden Herrschern Kaiser Wilhelm einer der bedeutendsten, wenn nicht der bedeutendste ist, der, wenn er nicht einen Fürstenthron inne hätte, wahrscheinlich auch auf jedem anderen Gebiete Hervorragendes geleistet hätte. Das darf am heutigen Tage widerspruchlos und ohne daß es den Anschein von Byzantinismus erweckt, gesagt

werden. Wenn es dem Kaiser gelungen ist, sich nicht nur die Liebe seines Volkes, sondern die Achtung der ganzen Welt zu erringen, so können auch wir stolz darauf sein und uns freuen, daß ein solcher Monarch an der Spitze des geeinten Deutschen Reiches steht. Das hohe Amt, das ihm das Schicksal zu verwalten gegeben, bringt schwere Lasten mit sich, und glücklich kann sich der Kaiser schämen, daß ihm die Liebe seiner hohen Gemahlin die Bürde erleichtert. Das Familienleben des kaiserlichen Paares ist vorbildlich für jede Familie und das ist's, was uns auch am heutigen Jubeltage Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria menschlich so nahe bringt. In der Familie liegt die Zukunft des deutschen Volkes und wohl ihm, wenn sein Herrscherpaar ihm da mit glänzendem Beispiel vorangeht. Dem Kaiserpaare ist es vergönnt gewesen, in den fünfundsiebenzig Jahren seiner Ehe sechs Prinzen zu tüchtigen Menschen heranzuziehen und eine Prinzessin zu ihrem künftigen Beruf vorbereiten zu können. Der älteste Sohn hat dem Elternpaare bereits eine eigene Gattin zugeführt und der zweite folgt heute an deren Ehrentage dem Beispiele des Bruders. Glück und Segen hat der Himmel der Ehe des Kaiserpaars bisher im reichsten Maße beschieden, möge er auch ferner ihr hold sein und sie schirmen und segnen wie bisher. Das ist der Wunsch, der heute aufrichtigen Herzens von den Lippen jedes Deutschen kommt, der mitfühlt und empfindet mit seinem Herrscherhause. Heil Kaiser Wilhelm! Heil Kaiserin Augusta Viktoria!

#### Politische Rundschau Deutsches Reich.

König Oskar von Schweden, bekanntlich ein intimer persönlicher Freund von Kaiser Wilhelm, weilte auf seiner Durchreise nach dem Süden vom Donnerstag nachmittag bis Sonnabend als Gast am kaiserlichen Hofe. Sein Empfang daselbst war sehr herzlich, entsprechend den engen Beziehungen zwischen den zwei Herrschern und den beiderseitigen Höfen. — Am Freitag abend fand im Berliner Residenzschloß zu Ehren des Königs von Schweden Tafel statt. Der König, in deutscher Marine-Uniform, führte die Prinzessin Heinrich, der Kaiser, in schwedischer Marine-Uniform, die Prinzessin Friedrich Leopold. Anwesend waren die Prinzen, der Reichskanzler, der schwedische Gesandte, und das Gefolge des Königs. Der Kaiser saß links neben dem König. Die Musik bot vorwiegend schwedische Kompositionen dar.

Der Reichstag eröffnete am Freitag zunächst das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten in dritter Lesung. Die nochmalige Generaldebatte zeitigte Auseinandersetzungen von teilweise persönlicher Natur zwischen den Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim, Semler (nat.-lib.), Graf Rautz (kons.) und Bernstein (soz.); Staatssekretär Graf Posadowsky griff zur nochmaligen Darlegung und Verteidigung des Regierungsstandpunktes in der vorgeschlagenen provisorischen Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zu Amerika wiederholt in die Diskussion ein. Nach ihrer Beendigung erfolgte die Annahme des Handelsprovisoriums mit sehr großer Mehrheit. Dann nahm der Reichstag die bereits zweimal vertagte Beratung des Ausgabebetitels „Gehalt des Staatssekretärs“ des Etats der Justizverwaltung wieder auf, wozu eine Reihe Resolutionen vorliegen. Nach wenig interessanter Debatte über verschiedene juristische Fragen erfolgte Schluß der Sitzung. Am Sonnabend trat nach Schluß der Sitzung eine mehrtägige Pause in den Reichstagsverhandlungen wegen der Doppelfeier im Kaiserhause ein.

Die Steuerkommission genehmigte am Freitag die aus der Mitte der Kommission beantragte Wehrsteuer ungeachtet des Widerspruchs der Regierungsvertreter mit fünfzehn gegen zehn Stimmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag das Kreis- und Provinzialabgabengesetz in dritter Lesung und erledigte hierauf den Rest des Etats der Finanzverwaltung.

Zum neuen Gouverneur von Meck an Stelle des verstorbenen Generals von Hagenow ist Generalleutnant von Arnim, Kommandeur der zweiten Gardebrigade, ernannt worden.

Der Provinzial-Landtag von Hannover genehmigte am Freitag einstimmig die Uebernahme der geforderten Garantien für den Rhein-Weser-Kanal, nachdem er zuvor als Kompensation eine Erhöhung der Wehrhilfe für den Landstraßenbau um 220 000 Mark beschlossen hatte.

In der bayerischen Reichsratskammer erklärte Verkehrsminister von Frauenborcher auf eine Anfrage, es würden nächsten Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern wegen Abschlußes eines Staatsvertrages über die Mainkanalisation eingeleitet werden.

Die sächsische erste Kammer hat in ihrer Freitagssitzung gegen sechs Stimmen die Regierungsvorlage über Änderungen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer angenommen, damit also den Deputationsantrag, der den Handels- und Gewerbetagern das Präsentationsrecht für fünf Mitglieder aus diesen Kreisen einräumt, abgelehnt.

Die Bestimmungen über die Einwanderung in Deutsch-Südwestafrika sollen eine wesentliche Verschärfung erfahren, um dem Zusammenströmen lästiger Elemente in dieser Kolonie nach Kräften zu wehren.

#### Oesterreich-Ungarn.

In österreichischen Abgeordnetenhaus ist am Freitag die längst erwartete Wahlreformvorlage endlich eingebracht und vom Ministerpräsidenten von Gautsch in längerer Rede begründet worden. Der Ministerpräsident gab hierbei die Versicherung ab, die Wahlreform sei weder im Interesse einer einzelnen Partei noch in dem einer einzelnen Nationalität, sondern lediglich im Interesse des Gesamtstaates erfolgt. Diese Versicherung erfährt freilich dadurch eine eigentümliche Beleuchtung, daß die Regierungsvorlage von den gesamten 455 Reichsratsmandaten, welche in direkter Wahl zu erringen sind, 205 den Deutschen, dagegen 250 den Slaven zuspricht, was entschieden eine Begünstigung der slavischen Bevölkerung Oesterreichs bedeutet. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde vom Hause teils mit Beifall, teils mit Mißfallensbezeugungen aufgenommen.

#### Frankreich.

Die Marokko-Konferenz spielte am Freitag im französischen Ministerrat wie in der französischen Deputiertenkammer ihre Rolle. In ersterem erstattete Ministerpräsident Rouvier Bericht über den Stand der Konferenz-Arbeiten, doch geht aus der betreffenden Depesche nicht des Näheren hervor, was Rouvier eigentlich gesagt hat. In der Kammer gab es eine recht lebhaft geführte Debatte darüber, ob die Regierung, wie dies der Abgeordnete Cochin wünschte, jetzt dem Hause Mitteilungen über die Marokko-Konferenz machen solle. Ministerpräsident Rouvier erklärte, solche Mitteilungen erst nach Schluß der Konferenz machen zu können, womit sich auch die Kammer trotz energischen Widerspruches des Sozialisten Jaurès einverstanden erklärte. Zuletzt bewilligte die Kammer mehrere Kapitel der provisorischen Zweijährigen Budgets und vertagte sich dann.